

# Hochkonjunktur nützte Erwerbslosen nichts

Jeder Fünfte bezog zwischen 2004 und 2006 Arbeitslosengeld, Sozialhilfe oder IV – in Basel mehr als jeder Vierte

TM/W EUGSTER, Bern

**Die erste Überblicksstudie über die drei Sozialwerke Arbeitslosenversicherung, Sozialhilfe und IV zeigt: In Boomjahren sank zwar die Arbeitslosenzahl, dafür stieg die Anzahl Sozialhilfebezügler und IV-Rentner deutlich.**

Selbst in der Hochkonjunktur kann ein Fünftel der Schweizer Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter vorübergehend oder dauerhaft nicht für den eigenen Lebensunterhalt aufkommen. 930 000 Personen bezogen in den Jahren 2004 bis 2006 Leistungen der Arbeitslosenversicherung, der Invalidenversicherung oder der Sozialhilfe. Dies ist das Resultat einer Studie, die erstmals einen Überblick über das «sehr zersplitterte» soziale Auffangnetz bietet, wie sich IV-Chef Alard du Bois-Reymond gestern vor den Medien ausdrückte.

«Wir sind sehr überrascht, wie breit die Bevölkerungsschicht ist, die auf die Sozialwerke angewiesen ist», betonte du Bois-Reymond. Serge Gaillard vom Staatssekretariat für Wirtschaft fügte als Zusatzinfo für die Arbeitslosenversicherung an, er sei «beunruhigt», Kathrin Hilber als Präsidentin der Sozialhilfekonferenz ist «beunruhigt» von den Zahlen.

Der Stadtkanton Basel liegt in dieser Sozialstatistik an der unrühmlichen Spitze: Fast 29 Prozent der Basler Bevölkerung bezog in den drei unter-

suchten Jahren Unterstützung vom Staat – das ist ein Drittel mehr als im Schweizer Durchschnitt. Spitzenplätze belegen auch Westschweizer Kantone, das Tessin und Kantone mit grossen Städten wie Genf und Zürich. Baselstadt liegt im Durchschnitt.

**KRISE KOMMT.** Erstaunlich ist, dass es in den untersuchten Jahren von 2004 bis 2006 trotz Wirtschaftswachstumsraten von zwischen 2,4 und 3,4 Prozent nicht gelungen ist, die Zahl der Unterstützten zu senken. Zwar gab es zwölf Prozent weniger Arbeitslose – die Sozialämter der Gemeinden mussten dagegen 15 Prozent mehr Leute unterstützen, die IV gut fünf Prozent mehr. «Der rasche Strukturwandel erhöht die Unsicherheit und führt zu Brichen in den Erwerbsbiografien», analysiert Robert Fluder, Koautor der Studie.

Wer Arbeitslosengeld bezieht, findet zwar in den meisten Fällen wieder eine Arbeitsstelle – immer mehr Sozialhilfebezügler und praktisch alle IV-Rentner seien aber permanent auf staatliche Unterstützung angewiesen. Diese «Sozialbelastung» – also der Anteil an Erwerbslosen, die auch in wirtschaftlich guten Zeiten den Absprung in die Selbstständigkeit nicht schaffen – werde als Folge der Wirtschaftskrise nochmals «deutlich ansteigen», prognostiziert Fluder.

Stark relativiert wird durch die Studie der Vorwurf, die Sozialwerke würden Hilfesuchende hin- und herschieben: Nur 13 Prozent haben in den drei Jahren Leistungen aus mehr als einem Unterstützungssystem bezogen. Die Behauptung der kantonalen Sozialdirektoren, Versärfungen bei der Arbeitslosenversicherung und der IV hätten zu einer Zusatzbelastung der Sozialhilfe geführt, stützt die Studie nicht – sie kann sie mit den gewählten Untersuchungsmethoden aber auch nicht völlig entkräften.

**SONDERFALL BASEL.** Basel allerdings könnte ein Sonderfall sein: Nirgends klopfen so viele ausgesetzene Arbeitslose bei der Sozialhilfe an wie in Basel – und der Anteil der Sozialhilfebezügler, die eine IV-Rente zugesprochen erhalten, liegt unter dem Durchschnitt. Beides erklärt die starke Zunahme der Sozialhilfebezügler der vergangenen Jahre in Basel.

Hilber fordert ein Sozialrahmengesetz des Bundes, um die Koordination zwischen den Sozialwerken zu verbessern. Serge Gaillard hingegen meint: «Wenn alle für sich ihre Aufgabe gelöst, sind 80 Prozent der Probleme gelöst.» Gemeinsam mahnen die Verantwortlichen der Sozialwerke, diesen «Sorge zu tragen». Du Bois-Reymond warnt gar: «Ohne Zusatzfinanzierung ist die IV akut bedroht.»

## Für Arbeitslose



**Serge Gaillard.**  
Zuständig für Arbeitslosenversicherung.  
Foto: Keystone

**VERMITTELN.** «Wir rechnen für 2010 mit einer Arbeitslosenquote von 5,2 Prozent. Wir gehen aber davon aus, dass auch in einer Rezession Stellen offen sind. Die Strategie ist deshalb, Arbeitslose so zu unterstützen, dass sie möglichst rasch ins Erwerbsleben zurückfinden. Dazu stellen wir in den regionalen Arbeitsvermittlungszentren zusätzliche Leute ein und schaffen mehr Praktikumsplätze.»

Laut Gaillard ist in der Arbeitslosenversicherung bis Ende 2011 ein Loch von 11 Milliarden Franken zu befürchten. Bereits heute beträgt das Defizit sechs Milliarden Franken. Die Vorschläge des Bundesrats zur Sanierung liegen auf dem Tisch: Beiträge erhöhen und Leistungen abbauen. Zu befürchten ist ein Patt im Parlament, weil rechts und links gemeinsam eine Lösung verhindern. *te/sgf*



**Tendenz:**  
schlecht.

## Für Invalide



**Alard du Bois-Reymond.**  
Leiter Invalidenversicherung.

**ENGLIEDERN.** «Die Anzahl Rentengesuche steigt bei einer Rezession nicht automatisch an. Unsicher ist aber, wie gut unsere Strategie «Eingliederung vor Rente», mit der wir Arbeitssteller möglichst im Arbeitsmarkt behalten oder reintegrieren wollen, in der Rezession funktioniert. Wer aber noch einen Job hat, wenn er den IV-Antrag stellt, hat auch in der Krise gute Chancen, diesen mit unserer Unterstützung zu behalten.»

Die IV ist das Sorgenkind der Sozialversicherungen. Trotz einer strengeren Vergabepolitik – die IV gewährte 2008 40 Prozent weniger neue Renten als 2003 – steigen die Schulden weiter und belaufen sich Ende 2008 auf 13 Milliarden Franken. Jetzt soll die IV mit einer befristeten Mehrwertsteuererhöhung von 0,4 Prozentpunkten saniert werden. Im September wird abgestimmt. *te/sgf*



**Tendenz:**  
stabil.

## Das letzte Netz



**Kathrin Hilber.**  
Sozialdirektorin, zuständig für Sozialhilfe.

**BESCHÄFTIGEN.** «Spätestens in zwei Jahren wird die jetzige Zunahme bei den Arbeitslosen auf die Sozialhilfe durchschlagen. Viele werden aber auch direkt Sozialhilfe beantragen, wenn sie den Job verlieren, weil sie keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld haben. Wir Sozialdirektoren lehnen einen weiteren Abbau bei der Arbeitslosenversicherung ab – die maximale Bezugsdauer von Arbeitslosengeld sollte im Gegenteil von 400 wieder auf 520 Tage erhöht werden. Aber auch die Kantone und Gemeinden müssen Investitionen und Beschäftigungs- und Bildungsprogramme für Sozialhilfebezügler auf- respektive ausbauen.»

Ende 2006 hatte sich die Sozialhilfequote laut Bundesamt für Statistik bei 3,3 Prozent stabilisiert. In der ganzen Schweiz bezogen 245 156 Menschen Sozialhilfe. *te/sgf*



**Tendenz:**  
schlecht.